

**IMMANUEL**  **GEMEINDE**  
IM NIEDEREN FLÄMING  
Evangelisch-Lutherische Freikirche  
Mönchenstr. 45 • 14913 Jüterbog

# Gott kommt, um f<sup>1</sup>immer zu ver<sup>1</sup>ändern.

Predigt <sup>1</sup>er Jesaja 35,3-7  
(Sexagesim<sup>1</sup> <sup>1</sup>60 Tage bis Ostern<sup>1</sup> 2015)



Pastor Karsten Drechsler



*„Stärket die müden Hände und macht fest die wankenden Knie! Saget den verzagten Herzen: »Seid getrost, fürchtet euch nicht! Seht, da ist euer Gott! Er kommt zur Rache; Gott, der da vergilt, kommt und wird euch helfen.« Dann werden die Augen der Blinden aufgetan und die Ohren der Tauben geöffnet werden. Dann werden die Lahmen springen wie ein Hirsch, und die Zunge der Stummen wird frohlocken. Es werden Wasser in der Wüste hervorbrechen und Ströme im dürren Lande. Und wo es zuvor trocken gewesen ist, sollen Teiche stehen, und wo es dürre gewesen ist, sollen Brunnenquellen sein. Wo zuvor die Schakale gelegen haben, soll Gras und Rohr und Schilf stehen.“*

*Jes 35,3-7*

Liebe Gemeinde, im heutigen Sonntagsevangelium zeigt uns Jesus, wie sein Wort an unseren Herzen wirken soll, wie es aber oft genug auch wenig Frucht bringt. Wir wollen uns immer wieder fragen lassen: welcher Boden bin ich? Weg? Fels? Dornenhecke? Fruchtbarer Boden? Warum bin ich heute eher Weg? Warum bin ich fruchtbarer Boden? Text wie unser heutiger Predigttext führen uns manchmal in Versuchung nicht richtig hinzuhören. Wir halten es für alte Dichtung, Bildersprache, die uns heute nur noch wenig zu sagen hat. Doch hören wir genauer hin, dann können wir wunderbaren Trost erkennen.

Wie oft sind wir traurig, entmutigt, kraftlos, gerade weil wir so viel greifbares Elend, so viel greifbare Not sehen und selber erleben: Schmerzen als Folge von Krankheit oder Alter, sind greif- und vor allem spürbar. Tränen, weil wir uns die Schmerzen kaum noch verbeißen können, weil der Tod in unserer Familie zugeschlagen hat, die können wir spüren. Wir merken, wie sich im Alter unser Bewegungsspielraum immer mehr einschränkt, weil wir eben ans Haus oder vielleicht sogar ans Bett gefesselt sind. Mehr und mehr sind wir sogar für einfache Dinge auf die Hilfe anderer Menschen angewiesen. Diese Dinge verengen unser Blickfeld, manchmal so sehr, dass wir für nichts anderes mehr Augen und Ohren haben.

Diesem ganz realen, greif- und spürbaren Leid gegenüber, erscheinen uns die Aussagen über die Erlösung und das ewige Leben oft wenig konkret, wenig echt. Es liegt daran, dass die Kirche in ihrem

Bemühen, falsche Lehren abzuwehren, immer wieder auch über das Ziel hinausgeschossen ist. Einer meiner Lehrer hat es einmal so formuliert: „Die Kirche hat im Lauf ihrer Geschichte oft nur so viel Zeit auf dem schmalen Pfad der richtigen Lehre verbracht, wie sie brauchte, um von einem Straßengraben in den anderen zu springen.“

Mit Jesus Christus ist die neue Zeit angebrochen, die Zeit unserer Erlösung. Und unser Heiland ist eben nicht nur gekommen, um Sünden zu vergeben, sondern auch um dadurch alle Folgen der Sünde zu tilgen. Jesus ist gekommen, die Welt zu erlösen, im wahrsten Sinn des Wortes. Deswegen ruft uns Jesaja ja zu:

*„Stärket die müden Hände und macht  
fest die wankenden Knie!“*

Lassen wir uns mit den Worten unseres Textes trösten und stärken für ein fröhliches Glaubensleben. Jesaja zeigt uns: **Gott kommt um für immer zu verändern.**

- 1. Er verändert uns.**
- 2. Er verändert unsere Welt.**

Mit dem Ausblick des ewigen Segens vor uns, sollte sich alle Entmutigung überwinden werden lassen. Seien es die Nöte des Lebens, die Gegnerschaft einer bösen Welt, persönliches Leiden oder Trauer, der Verlust uns lieber Menschen durch den Tod oder die sich vertiefenden Schatten unseres eigenen, sich nähernden Todes: keines davon sollte unseren Glauben schwächen oder unsere Hoffnung dämpfen können.

Angesprochen werden durch Jesaja schwache Hände und wankende Knie. Unser Glaube zeigt sich in der Tätigkeit unserer Hände, durch den Weg, auf dem wir gehen; dem Kurs, dem wir folgen. Dabei machen wir immer wieder die Beobachtung: wir sind oder werden schwach, kraftlos. Gott will sich unserer schwachen Hände und wankenden Knie annehmen. Er will sie stärken und fest machen, damit wir zupacken und auf dem schmalen Pfad zum Leben gehen. Wie geht das?

*„Seid getrost, fürchtet euch nicht!  
Seht, da ist euer Gott! Er kommt zur  
Rache; Gott, der da vergilt, kommt und  
wird euch helfen.“*

Unser Gott kommt! – Oder mit anderen Worten: „Gott ist mit uns!“ – Immanuel lautet einer der Namen unseres Heilandes. In Jesus Christus, der seinen Jüngern sein Leiden und Sterben ankündigt, der den blinden Mann heilt, sehen wir Gott, der zu uns gekommen ist. Jesus ist gekommen und hat alle Voraussetzungen für unsere Erlösung geschaffen. Er hat das Übel bei der Wurzel gepackt, der Sünde alle Macht genommen, das Gesetz Gottes erfüllt, des Teufels Macht und Halt über uns gebrochen und auch den Tod besiegt und überwunden.

Nun wartet die ganze Schöpfung voller Spannung auf die herrliche Vollendung, die Offenbarung, wie weitreichend und wunderbar Gottes Erlösung gehen wird. Wir warten auf den letzten Tag dieser alten, unter dem Fluch der Sünde und dem Zorn Gottes ächzenden Welt. Gott sagt durch Jesaja zu, dass er kommen wird, zur Rache und zur Vergel-

tung, d. h. um uns zu helfen. Die Rache Gottes an denen, die seine Hilfe, seine Güte, Gnade und Güte, hier ausschlagen, auch die kann Trost sein. Alle, die den christlichen Glauben gleichgültig ablehnen, uns deswegen verspotten oder aktiv verfolgen, werden am letzten Tag von Gott zur Rechenschaft gezogen werden. Das darf uns trösten. Doch noch viel tröstlicher ist, was mit uns selber geschieht:

*„Dann werden die Augen der Blinden aufgetan und die Ohren der Tauben geöffnet werden. Dann werden die Lahmen springen wie ein Hirsch, und die Zunge der Stummen wird frohlocken.“*

An diesem Tag wird mit allen Gläubigen das geschehen, was mit dem Blinden geschah, den Jesus vor Jerusalem heilte. Es gibt keinen Anhaltspunkt in unserem Text, diese Aussagen geistlich zu deuten. Worum wir in der 7. Bitte des Vaterunsers beten: „Erlöse uns von dem Bösen.“, das wird dann herrlich und wunderbar erfüllt werden.

Ist es nicht eine herrliche Aussicht für immer frei zu sein von allen leiblichen Verunstaltungen, Behinderungen, Schmerzen und Krankheiten? Bedenken wir einmal, was es für einen Blinden bedeutet, wieder sehen zu können – und zwar mit solchen Augen! – die alle Herrlichkeit des neuen Himmels und der neuen Erde sehen können. Selbst Glaubenshelden wie Mose wurde die Bitte verwehrt, Gott zu sehen. Dann werden wir Gott sehen, wie er ist. Gott wird dann sichtbar bei uns wohnen. Und – Wunder über Wunder – wir können ihn sehen, mit

unseren Augen, die er uns hier geschenkt und dann gereinigt und geheiligt hat. Das Werk der Taufe, hier herrlich begonnen, wird dort seinen krönenden Abschluss finden. Wir werden ganz und gar heilig *gemacht* werden. Hier betrachtet uns Gott als durch und durch heilig, aber wir sind es noch nicht. Noch schleppen wir den alten Menschen und die Folgen von Sünde und Zorn Gottes mit uns. Dann werden wir heilig *sein*.

Wir werden die himmlische Musik hören, die Unterhaltung der Engel und der Heiligen, die uns vorangegangen sind. Ja, wir werden die Stimme Gottes hören und unsere Freude daran haben. Wir werden im himmlischen Chor mit neuen Zungen zu singen und es wird keine falschen Töne mehr geben, weder aus unserem Herzen noch von unseren Zungen. Wir werden durch die neue Welt gehen und springen, wir werden zum Thron Gottes gehen und in der Gegenwart unseres Vaters, Herrn und Schöpfers niederknien.

Wer kann die Freuden der Erlösten an jenem Tag ermessen? All unsere Krankheiten, Schmerzen, körperlichen Behinderungen sind für immer weg, ein neuer Leib, der zu unserer himmlischen Umgebung passt und sich im größten Ausmaß daran zu erfreuen – noch können unsere Zungen die Freude, die dann sein wird, nicht ausdrücken. In der Auferstehung am Jüngsten Tag werden wir selber für immer verändert. Wir werden wieder so sein, wie Gott uns von Ewigkeit her erdacht und gewollt hat. Das Blut unseres Heilandes hat es möglich gemacht. Dazu ist er in diese Welt gekommen. Doch



Gott gibt sich nicht mit halben Sachen zufrieden. Er wird nicht nur uns, **sondern auch unsere Welt für immer verändern.**

*„Es werden Wasser in der Wüste hervorbrechen und Ströme im dürren Lande. Und wo es zuvor trocken gewesen ist, sollen Teiche stehen, und wo es dürre gewesen ist, sollen Brunnenquellen sein. Wo zuvor die Schakale gelegen haben, soll Gras und Rohr und Schilf stehen.“*

Wüste und dürres Land, sind eine Einöde, nicht geeignet für Menschen. Hier können Menschen nicht leben. Doch wenn Wasser in diesen Gegenden vorhanden ist, dann blüht alles auf. „Wo es dürre gewesen ist“ hat Luther übersetzt. Wörtlich ist die Rede von dem Flirren der heißen Wüstenluft über trockenem Boden, das manchem Reisenden Wasser vorgegaukelt hat. Diese Täuschung, diese Luftspiegelung, soll zu Wasser werden. Eine Gegend, die so öde ist, das hier höchsten Schakale ihr Nest haben, soll wieder voller Leben sein.

Jesaja nutzt konkrete Beispiele um uns ein großes Ganzes lebendig vor Augen zu halten. Die Erlösung, die Auferstehung, die Jesus erworben hat, beschränkt sich nicht auf uns Menschen. Nein, Jesus hat die ganze Schöpfung erlöst. Gott ist nicht gewillt, auch nur das kleinste Fleckchen davon dem Teufel zu überlassen. Die ganze Schöpfung soll wieder Anteil an der vollen Herrlichkeit Gottes haben. Paulus schreibt im Römerbrief von der Sehnsucht der Schöpfung nach diesem Tag:

**Röm 8,20-23:** *„Die Schöpfung ist ja unterworfen der Vergänglichkeit – ohne ihren Willen, sondern durch den, der sie unterworfen hat –, doch auf Hoffnung; denn auch die Schöpfung wird frei werden von der Knechtschaft der Vergänglichkeit zu der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes. Denn wir wissen, dass die ganze Schöpfung bis zu diesem Augenblick mit uns seufzt und sich ängstet. Nicht allein aber sie, sondern auch wir selbst, die wir den Geist als Erstlingsgabe haben, seufzen in uns selbst und sehnen uns nach der Kinderschaft, der Erlösung unseres Leibes.“*

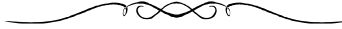
Noch in ihrem gefallenem Zustand hat unsere Welt eine Schönheit, die uns fasziniert: Pflanzen Tiere, Landschaften, Sonnenuntergänge, die Brandung des Meeres, der Sternenhimmel, Regenbogen und Seen, Flüsse und Wasserfälle, gewaltige Tierherden, oder eine Spinne in ihrem Netz. Wie schön muss es erst sein, wenn das alles nicht mehr vom Fluch betroffen ist. Das alles ist kein frommer Wunschtraum, es ist nicht nur ein Vertrösten, auf eine bessere Zukunft, denn mit Jesus hat diese Zukunft schon für uns angefangen. Im Glauben, durch die Taufe, hat Gott uns das alles geschenkt. Der Apostel Johannes schreibt:

**1. Joh 3,2:** *„Meine Lieben, wir sind schon Gottes Kinder; es ist aber noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden. Wir wissen aber: wenn es of-*

*fenbar wird, werden wir ihm gleich sein; denn wir werden ihn sehen, wie er ist.“*

Unser Gott, unser himmlischer Vater, hat das alles durch Jesus Christus, seinen Sohn, unseren Herrn und Bruder, für uns alle erworben. Darum wollen wir uns trösten lassen, wollen neuen Mut fassen, unser Kreuz auf uns nehmen und ihm nachtragen. Welches Leid unser Vater uns auch auflegt, es ist eine leichte Last, ein sanftes Joch, denn er hilft uns tragen, indem er unsere schwachen Hände und wankenden Knie stärkt und uns tröstet mit der Veränderung, die in uns und in dieser Welt angefangen hat und dann herrlich vollendet wird. Amen.

„Gottes Frieden, der größer ist, als unser menschlicher Verstand es je begreifen kann, bewahre eure Herzen und Gedanken im Glauben an Jesus Christus.“ (Phil 4,7) Amen.



Herzlich tut mich erfreuen die liebe Sommerzeit,  
wann Gott wird schön verneuen alles zur Ewigkeit.  
Den Himmel und die Erden wird Gott neu schaffen  
gar, all Kreatur soll werden ganz herrlich, schön  
und klar.

Kein Zung kann je erreichen die ewig Schönheit  
groß; man kanns mit nichts vergleichen, die Wort  
sind viel zu bloß. Drum müssen wir solchs sparen  
bis an den Jüngsten Tag; dann wollen wir erfahren,  
was Gott ist und vermag.

Da werden wir mit Freuden den Heiland schauen  
an, der durch sein Blut und Leiden den Himmel  
aufgetan, die lieben Patriarchen, Propheten allzu-  
mal, die Märtrer und Apostel bei ihm in großer  
Zahl.

Ach Herr, durch deine Güte führ mich auf rechter  
Bahn; Herr Christ, mich wohl behüte, sonst möchte  
ich irre gahn. Halt mich im Glauben feste in dieser  
bösen Zeit, hilf, dass ich mich stets rüste zur ew-  
gen Hochzeitsfreud.

LKG 369,1-3+9

